



Selektion im Zuchtgarten in der Region Lipetzk.

Foto: GSA

Deutsche Saatzucht in Russland

Die German Seed Alliance GmbH, ein Joint Venture aus vier deutschen Pflanzenzuchtunternehmen, produziert seit 2011 Saatgut in Russland. Welche Herausforderungen bringt das mit sich?

Astrid Thomsen, Freie Journalistin, Kiel

Während der Grünen Woche 2018 bezeichnete der stellvertr. russ. Landwirtschaftsminister Jewgenij Gromyko die russische Landwirtschaft als „ungepflühtes Feld“. Eine Durchschnittsernte von jetzt 3 t/ha Getreide hält er für erheblich steigbar, unter anderem auch mithilfe des Klimawandels, der mehr Wärme in die kalten Regionen Russlands bringen wird. „Und wir haben nun endlich kapiert, was wir mit unserem Boden machen können“, sagt Gromyko. Russland will nicht nur das eigene Land versorgen, sondern auch landwirtschaftliche Rohstoffe und Lebensmittel stärker als bisher exportieren.

Tab. 1: Akteure der Saatgutvermehrung in Russland

Landwirtschaftliche Betriebe, Organisationen und Einrichtungen	Anzahl
Landwirtschaftsbetriebe insgesamt	21.076
darunter Saatgutbetriebe	1.559
Forschungseinrichtungen, Versuchs- und Produktionsbetriebe, Lehr- und Produktionsbetriebe	410
darunter Forschungseinrichtungen, Versuchs- und Produktionsbetriebe, Lehr- und Versuchsbetriebe	160
Saatgutbetriebe für Leinsamen und Hanfsamen	9
Saatgutbetriebe für Gräser	40
Saatgutunternehmen, -organisationen und -einrichtungen INSGESAMT	2.018
darunter Basissaatgut [1] produzierende Betriebe, insges.	936
darunter Forschungseinrichtungen, Versuchs- und Produktionsbetriebe, Lehr- und Versuchsbetriebe	262

Quelle: operative Daten von Unternehmen und Organisationen, die Leistungen der FGBU Rosselchosnadsor in Anspruch nehmen, 2013 [1] Russisch: élitnye semena (Anm. d. Übers.)



Demonstrationsflächen der Saatgutproduktion in Lipetzk.

Foto: GSA

Getreideanbau in Russland

Im Jahr 2017 erzeugte Russland 139,7 Mio. t Getreide, das ist eine Steigerung gegenüber 2016 von 11,6 Prozent. Davon sind knapp 90 Mio. t Winter- und Sommerweizen. Möglich wurde dies durch eine Vergrößerung der Flächen und durch eine Erhöhung der Hektarerträge. Nach Angaben des russischen Landwirtschaftsministers Tkatschow soll die Getreideausfuhr im Jahr 2018 45 Mio. t betragen, davon 35 Mio. t Weizen. Die hohe Ernte 2017 hatte zur Folge, dass die Erzeugerpreise erheblich sanken. Außerdem fehlten Lager- und Transportkapazitäten. Unabhängig von den guten Bedingungen im letzten Jahr sind die Getreideverluste bei Ernte, Transport, Erfassung und Lagerung generell noch zu hoch, hier gibt es Potenzial zur Verbesserung. Vielen Betrieben steht auch nach wie vor nicht die Landtechnik zur Verfügung, die sinnvoll wäre. Die in diesem Punkt besser ausgestatteten Betriebe haben einen höheren Hektarertrag. Seit einiger Zeit gibt es in größeren Betrieben die Überlegung, selbst in die Weiterverarbeitung des Getreides einzusteigen. Es ist auch eine Modernisierung der getreideverarbeitenden Industrie geplant, um die Übermengen verstärkt selbst zu verarbeiten und mehr Wertschöpfung zu erzielen.

Modernisierung der Saatzucht und Saatguterzeugung

Die Pläne der russischen Regierung für diesen Bereich sind klar: Die Importe sollen massiv verringert und die russische Produktion unterstützt werden. So wie z. B. die Milch- und die Gemüseproduktion angekurbelt wurde, wird auch im Saatgutbereich ein hoher Selbstversorgungsgrad angestrebt. Das Landwirtschaftsministerium plant bis zum Jahr 2026 eine Erhöhung der Saatguterzeugung aus einheimischer Züchtung auf 75 Prozent. Das betrifft aber nur die Sorten, bei denen es einen hohen Anteil an Saatgut aus ausländischer Züchtung gibt. Das sind Zuckerrüben, Mais, Sonnenblumen und besonders Kartoffeln. Die Erzeugung des Getreidesaatguts erfolgt zum größten Teil aus einheimischer Produktion.

Für russisch erzeugtes Basis-Saatgut gibt es für Landwirte eine Teilkostenerstattung. Dadurch soll dem endlosen Nachbau der eigenen Ernte entgegengewirkt werden. Seit 2015 werden 20 Prozent der Investitionskosten für den Bau von Zuchtzentren und Saatgutvermehrungsstandorte vom Staat erstattet. Der russische Staat stellt auch Flächen zur Saatgutvermehrung zur Verfügung.

Die Pflanzenzüchtung erfolgt an staatlichen Züchtungszentren, in Forschungsinstituten und Unternehmen unterschiedlicher Eigentumsformen. Besonders in den staatlichen Zentren gibt es einen Mangel an moderner Ausstattung. Außerdem sind die Angestellten sehr niedrig bezahlt. Genannt werden Gehälter von umgerechnet 200 Euro im Monat.

Es sollen in Zukunft verbesserte Systeme zur Anerkennung und Kontrolle für die Erzeugung und den Verkauf von Saatgut entstehen. Außerdem werden Labors für biochemische und molekulare Untersuchungen sowie zur Prüfung auf gentechnisch veränderte Organismen benötigt. Russland verbietet den Einsatz dieser Sorten.

(Quelle: u. a. agrarpolitischer Dialog)

Gute Chancen werden im hohen westeuropäischen Bedarf nach Biolebensmitteln gesehen. Gromyko hält es für wichtig, dass es in Zukunft auch Exportgarantien für landwirtschaftliche Exporte gibt und nicht nur für Gas- und Ölgeschäfte.

Das russische Potenzial ist groß, der Bedarf z. B. an Landtechnik, Informationssystemen für Marktanalysen und verbesserte Genetik im tierischen und pflanzlichen Bereich ebenso. Die russische Regierung verlässt sich aber seit den EU-Sanktionen nicht mehr auf den Import aus dem Westen, sondern hat die Devise: „Lokalisation“ ausgegeben.

Produktion für den russischen Markt

Dies betrifft auch die Bereiche Züchtung und Saatgutproduktion (Tab. 1). Die Entwicklung eigener Sorten, in Russland gezüchtet und vermehrt, hat in der Politik und in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Dies betrifft nicht nur die wirtschaftliche Seite. Besonders Getreide und Kartoffeln sind von hoher emotionaler Bedeutung. Fernsehen und Tageszeitungen berichten im Herbst fast täglich über den Verlauf der Ernte.

In Russland sind sämtliche international tätige Zuchtunternehmen vor Ort (Tab. 2, S. 62). Auch die German Seed Alliance GmbH (GSA) mit Sitz in Köln erkannte 2008 die Zeichen der Zeit. Sie wurde als Joint Venture aus heute vier Pflanzenzuchtunternehmen gegründet: Deutsche Saatveredelung (DSV), Norddeutsche Pflanzenzucht (NPZ), Nordsaat und SaKa/Solana. Nach Angaben des Geschäftsführers der GSA, Ferdinand Schmitz, war Russland von Beginn an ein wichtiges Projekt. Ziel waren und sind die Forschung, Züchtung, Vertrieb und die Produktion von Saatgut für den russischen Markt. Nach

dem Zusammenschluss des Joint Ventures wurden in Russland im Jahr 2010 zwei Tochtergesellschaften gegründet. Die GSA RUSS mit Sitz in Moskau ist für den Vertrieb von Sorten, die aus Deutschland importiert werden, zuständig. Heute hat die GSA mehr als 50 Mitarbeiter in Russland beschäftigt.

Die GSA AGRO verlegt gerade ihren Standort innerhalb der Region Lipetzk und baut eine neue Zuchtstation in Khlevnoye auf. Dieser Ort liegt etwa 450 km südlich von Moskau am Don. Hier wird noch eine weitere Firma angegliedert, die auf mehreren Tausend Hektar Saatgut produzieren soll. Dies betrifft dann sowohl Sorten, bei denen das Saatgut vorher aus Deutschland importiert wurde, zum Beispiel Getreide, Erbsen, Soja und Lein, als auch Sorten, die seit 2011 in Russland gezüchtet werden. Mehrere Sorten befinden sich gerade im russischen Zulassungsverfahren. Aber zurzeit gibt es nach Aussage von Schmitz im Sortenamt politische Strömungen, die Ausländer außen vor halten wollen. Das erschwert aktuell die Zulassungen.

Züchtung vor Ort

In der russischen Zuchtstation entstehen Weizen- und Triticalesorten. Einerseits ist das ein Zugeständnis an die politische Forderung nach Lokalisation der Produktion und auch eine Vorsorge gegenüber Sanktionen, bei denen immer die Gefahr besteht, dass die Einfuhr von Saatgut ebenfalls verboten wird.

Als weiteren Grund nennt Schmitz die begrenzte Adaptionfähigkeit des Weizens. Hier ist es auch aus pflanzenbaulichen Gründen notwendig, vor Ort zu züchten. Die entwickelten Sorten werden dann in den unterschiedlichen Klimazonen Russlands auf ihre Eignung getestet und selektiert.

In Khlevnoye entstehen auf 250 ha Eigenland Versuchsflächen, ein Labor, ein Saatzuchtgebäude und eine Halle. Die Eröffnung ist für Juli 2018 geplant. Zusätzlich werden hier noch ein zentrales Saatgutlager und ein Logistikzentrum errichtet. Schmitz bezeichnet die Höhe der bisherigen Investitionen als „wesentlich“. Allein die Entwicklung der russischen Genetik beziffert er mit „Millionenhöhe“.

Herausforderungen

Die schwierigen Jahre während der Krim-Krise sind vorerst überwunden. Der



Feldtage mit der German Seed Alliance in Russland.

Foto: GSA

Rubel sank stark im Wert und die Saatgut-Kunden hatten Probleme mit der Finanzierung. Die GSA verkauft in Russland nur gegen Vorkasse, lediglich ein Teil der Ware kann nach der Ernte bezahlt werden. Schmitz bezeichnet den Absatz als kontinuierlich steigend.

Trotzdem hat sich etwas verändert. Im Land selbst entsteht jetzt Konkurrenz,

weil der Aufbau einheimischer Strukturen in der Saatgutwirtschaft vorangetrieben wird, um die Exportmöglichkeiten zu verbessern (Tab. 3, S. 62).

Ausländische Firmen, die in Russland produzieren, sollen dem Gesetz nach wie russische Unternehmen behandelt werden. Das gilt für sämtliche Bereiche, wie z. B. die Besteuerung oder die Zuschüsse zu Investitionen. Davon wird auch die GSA profitieren und finanzielle Unterstützung für den Bau der Zuchtstation erhalten.

Für Schmitz sind die besonderen Herausforderungen in der Pflanzenzucht in der Weite des Landes zu sehen. Insgesamt sind dort die abiotischen Stressfaktoren wichtiger als in Westeuropa. Bei den Winterungen ist die Winterhärte gefragt, aber auch die Frühreife in Gebieten mit früher Sommertrockenheit und -hitze. Zudem ist in weiten Teilen des Landes die Vegetationsperiode kurz. Angesichts der relativ extensiven Wirtschaftsweise sind es vor allem robuste Sorten, die Schwankungen besser vertragen. Ertrag, Qualität und Resistenzen gegen biotischen und abiotischen Stress werden verlangt. Schmitz beschreibt ein Beispiel: „Russland hatte große Fusarium-Probleme im Weizenexport, weil die herkömmlichen Sorten wenig zu bieten haben. Bei der Zucht unserer Sorten legen wir Wert auf möglichst geringe Fusarium-Anfälligkeit.“

Die Vermehrung der russischen und deutschen Sorten erfolgt nach „guter fachlicher Praxis“. Das bedeutet, zu optimalen Bedingungen, was die Bodenbearbeitung, die Düngung und den Pflanzenschutz betrifft. Dass diese Bedingungen in der realen russischen Landwirtschaft nicht immer möglich sind, ist allen Beteiligten klar. „In



Ferdinand Schmitz Geschäftsführer der German Seed Alliance GmbH. Foto: GSA



Die russische Weizensorte Moskovskaja 39 ist die am häufigsten in Russland verwendete Winterweizensorte. Foto: Heyden



Ungenutzte landwirtschaftliche Fläche in der Republik Tuwa, Russland. Foto: Thomsen

Russland wird der Ertrag mehr von der Fläche geholt als von jedem einzelnen Hektar, so wie das in Deutschland üblich ist. Wir beraten die Landwirte in dieser Hinsicht“, sagt Schmitz.

Nachbauregelung fehlt

In Russland wird ein großer Teil des Getreidesaatgutes nachgebaut. Die großen Betriebe erzeugen häufig eigenes Saat-

gut und kaufen kein Z-Saatgut. Im Moment steht dies auch noch nicht in hinreichender Qualität und Menge zur Verfügung. Schmitz wünscht sich hier eine klare und einfache Nachbauregelung, vielleicht in Form einer Flächenprämie. Dies käme dann auch den züchtenden staatlichen Instituten zugute und nicht nur den privaten Züchtern. Ein Sortenschutzrecht existiert und ist rechtlich durchsetzbar vor Gericht.

Die Herausforderungen, auf die deutsche Firmen in Russland treffen, sind vielfältig und nicht unbedingt von der Branche abhängig. Allem voran gilt es, gut ausgebildete, loyale Mitarbeiter zu finden und sie zu halten. Hier ist die Lohnzahlung nicht allein entscheidend, sondern auch die Job-Sicherheit, die den Angestellten in Krisenzeiten geboten wird. Persönliche Kontaktpflege bis in die Politik hinein ist extrem wichtig, weil man sonst auch mit einfachen Angelegenheiten in der Administration scheitern kann. Diebstahl von Saatgut, ein mit Roundup vernichtetes Feld und die Erwartung, dass Schmiergeld gezahlt wird, sind Alltag in Russland.

Russland ist und bleibt ein schwieriger Markt. Dennoch ist Schmitz froh, zum richtigen Zeitpunkt eingestiegen zu sein. <<

Astrid Thomsen
Freie Journalistin, Kiel
landwirtschaft@email.de

Tab. 2: Akteure der Pflanzenzüchtung in Russland

Organisationen, Unternehmen und Einrichtungen	Anzahl
Staatliche Organisationen und Einrichtungen insgesamt, darunter:	262
– staatliche Forschungseinrichtungen und Versuchsgüter	189
– staatliche Bildungseinrichtungen	46
– sonstige staatliche Einrichtungen	27
Landwirtschaftsunternehmen unterschiedlicher Eigentumsstrukturen	29
Gewinnorientierte Organisationen und Unternehmen (OAO, OOO u. a.)	209
Natürliche Personen	275
Ausländische Unternehmen und Firmen	241
Insgesamt	1.016

Quelle: Ergebnisse einer Analyse einer vom Staatlichen Register für Neuzüchtungen herausgegebenen Liste von Züchtungsorganisationen und -betrieben, 2013

Tab. 3: Der Saatgutmarkt 2012

Kulturen	Ausgesätes Saatgut Tsd. t	Zertifiziertes Saatgut Tsd. t	Anteil des zertifiz. Saatgutes %
Wintergetreide	3.092,2	246,0	8,0
Sommergetreide und Körnerleguminosen	5.552,2	638,6	11,5
Körnermais	41,8	48,8	116,7
Sonnenblumen	33,4	20,4	61,1
Zuckerrüben	3,8	3,7	97,4
Soja	160,9	33,6	20,9
Mehrrjährige Gräser	27,1	20,0	73,8
Kartoffeln aus Agrarbetrieben	702,1	155,5	22,1
Gemüsearten	6,8	6,5	95,6
Insgesamt	9.620,3	1.173,1	12,2

Quelle: Operative Daten von Rosselchoszentr, August 2013